

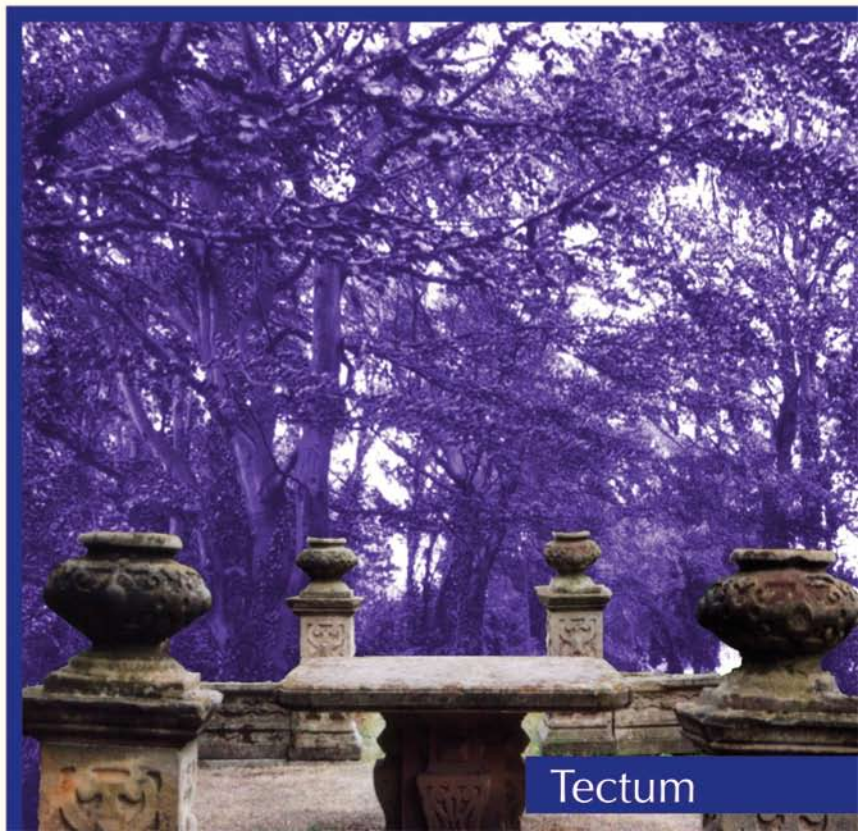
Band 2

Religionen aktuell

Britta Rensing

Die Wicca-Religion

Theologie, Rituale, Ethik



Tectum

Britta Rensing

Die Wicca-Religion. Theologie, Rituale, Ethik

Religionen aktuell; Band 2

Zugl. Univ.Diss., Jena 2006

© Tectum Verlag Marburg, 2007

ISBN 978-3-8288-5403-1

(Dieser Titel ist als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-9486-0 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
1 Alte und neue Themen und Quellen	15
1.1 Forschungsüberblick	15
1.1.1 Bemerkungen zur Gender-Forschung	15
1.1.2 Beschäftigung mit Wicca in Deutschland	17
1.1.3 Christlich orientierte Stellungnahmen	21
1.1.4 Forschung und Literatur im englischsprachigen Raum	23
1.1.4.1 Verschiedene Forschungsprojekte	24
1.1.4.2 Soziologische Darstellungen	29
1.1.4.3 Historische Darstellungen	33
1.1.4.4 Darstellungen der Religious Studies	34
1.1.4.5 Quellensammlungen.....	35
1.2 Dichtung im Wicca	37
1.2.1 Schattenbücher.....	38
1.2.2 Die Quellen.....	38
1.2.2.1 Das Worldwideweb	39
1.2.2.2 Klassische-wiccanische Texte und Gedichte von Doreen Valiente	39
1.2.2.3 Printmedien.....	40
1.2.3 Gedichte als Informations- und Datenlieferanten	40
1.2.4 Ordnung der Gedichte nach Themenbereichen	41
1.2.5 Religions- und Literaturwissenschaft	42
1.2.6 Erfahrung und Entwicklung.....	42
1.2.7 Subjektivität.....	45
1.3 Beobachtungen zur Lyrik von Wicca-Anhängern.....	47
1.3.1 Apostrophen	47
1.3.2 Sprecherperspektiven und Personalpronomen.....	49

1.3.3	Ausrufe und Fragen.....	55
1.3.4	Metaphern, Vergleiche und häufige Motive.....	57
1.3.5	Verwendung der Zeiten.....	64
1.3.6	Verwendung von Partizipien.....	65
2	In- und Umwelt.....	67
2.1	Gerald B. Gardner.....	67
2.2	Religions- und Kulturintegration im Wicca.....	73
2.2.1	Bemerkungen zum Begriff 'Synkretismus'	79
2.2.2	Gardner - der Stifter.....	80
2.2.3	Die Alte Religion und die Kritik an Aidan Kelly.....	83
2.3	Zum Selbstverständnis der Wicca.....	85
2.3.1	Gedichtanalyse „A Pagans 'Halloween' Poem“, Cather Steincamp	89
2.4	Demographische Aspekte	99
2.4.1	Religiöse Herkunft	100
2.5	Religiöse Sozialisation in neuheidnischen Familien	102
2.5.1	Literatur zur neuheidnischen Erziehung	106
2.5.2	Erziehung zu Naturbewusstsein.....	113
2.6	Die Bedeutung des Internet	114
3	Weltbild der Wicca.....	119
3.1	Wicca als Kongruenzreligion.....	119
3.1.1	Der Begriff 'Naturreligion'.....	119
3.1.2	Zur Begriffsgeschichte.....	120
3.1.3	Die zentrale Stellung der Natur	123
3.1.4	Gedichtanalyse „The tree's sight“, Zelda of Arel	123
3.1.5	Kongruenzreligion und Kongruenzprinzip.....	130
3.2	Wicca als Mysterienreligion.....	135
3.2.1	Zur Bestimmung von Wicca als Mysterienreligion	135

3.2.2	Gedichtanalyse „The Mysteries“, Doreen Valiente	139
3.2.3	Gedichtanalyse „All Knowledge: The „Secret“ of the Universe Revealed“, Lionrhod.....	142
3.2.4	Gedichtanalyse „Moon Song“, Ravenwitch.....	145
3.2.5	Initiation, Selbst-Initiation und Dedikation	147
4	Bausteine	156
4.1	Götterwelten.....	156
4.1.1	Spannungsfeld von Monotheismus und Polytheismus – Die geschichtliche Entwicklung der Begriffe	156
4.1.2	Weiblich und Männlich.....	159
4.1.3	Darstellung der zwei Hauptpositionen zum Götterbild.....	165
4.1.3.1	Das allumfassende Göttliche	165
4.1.3.2	Göttervielfalt	168
4.1.4	Die Botschaft des Polytheismus und warum Wicca nicht missionieren	171
4.1.5	Der Einzelne und seine Erfahrung	173
4.1.5.1	Individueller Glaube.....	174
4.1.5.2	‘Nach Hause Kommen’	178
4.1.6	Göttin und Göttinnen	179
4.1.6.1	Der Mond	181
4.1.6.2	Die Esbats	184
4.1.6.3	13 Vollmonde	188
4.1.6.4	Sonne und Mond	191
4.1.6.5	Die dreifache Göttin in unterschiedlichen Religionen und Kulturen	192
4.1.6.6	Die dreifache Göttin im Wicca	194
4.1.6.7	Gedichtanalyse „The Maiden, The Mother, The Crone“, unbekannter Autor	196
4.1.6.8	Mädchen, Mutter und Alte	201
4.1.6.9	Verbundenheit mit der Göttin.....	206

4.1.7	Gott und Götter	211
4.1.7.1	Cernunnos - der gehörnte Gott	212
4.1.7.2	Gedichtanalyse „Cernunnos Tattoo“, Jeff Mann	216
4.1.7.3	Der Grüne Mann	220
4.1.7.4	Gedichtanalyse „King of the Wood“, Doreen Valiente	223
4.2	Der Jahreskreis und der Mythos der Götter	226
4.2.1	Die acht Jahreskreisfeste.....	226
4.2.2	Dunkle Göttinnen des Kreislaufs: Kali, Hecate und Cerridwen	234
4.2.3	Der Kreis, das Rad und das Leben	237
4.2.4	Samhain - Fest der Übergänge	239
4.3	Der Tod und das ‘Summerland’	243
4.3.1	Gedichtanalyse „The Hanged Man And The Ten Of Swords“, Mary Ann Murphy	248
4.4	Rituale.....	260
4.4.1	Das Athame.....	262
4.4.2	Im Kreis.....	265
4.4.3	Energiesammlung und -sendung	269
4.4.4	Heiliger Raum.....	272
4.4.5	‘Drawing Down the Moon’	275
4.4.6	Der magische Name.....	277
4.5	Ethik.....	280
4.5.1	Die ‘Wiccan Rede’	281
4.5.2	Die Bedeutung des ‘Will’	286
4.5.3	Das Böse und die Schuld.....	289
4.5.4	Sexualität	291
4.6	Magie	296
4.6.1	Forschungsüberblick zur Magie	296
4.6.2	Die Welt als magisches System	301
	Schlussbetrachtung	307

Bibliographie	311
Primärliteratur.....	311
Sekundärliteratur	316
Quellen	337
Literatur zur Lyrik.....	338
Lexika und Handbücher	341
Interviews.....	344
Fernsehsendungen.....	344
Liste der Webseiten und Zugriffe	345
Liste der Gedichte	349
Anhänge	356

Vorwort

Was ist Wicca? Was glauben Wicca-Anhänger? Was sind die Inhalte ihrer Religion? Bei der Wicca-Bewegung handelt es sich um eine Religion, die nicht durch starre, vorgegebene Strukturen bestimmt ist. Vielmehr scheinen sich ihre Anhänger über innere Gemeinsamkeiten, erlebte Erfahrungen, mitunter auch über ihr äußeres Erscheinungsbild, zu definieren. Wenn Britta Rensing nach der Theologie, den Ritualen und schließlich der Ethik der Wicca-Anhänger fragt, wird anschaulich, was diese Menschen beschäftigt, woran sie sich halten, woran sie glauben, oder auch wie sie die Welt sehen.

Wie beschreibt man eine solche Gemeinschaft, ohne sie zugleich in ein Schema pressen zu müssen, das ihr selbst grundlegend fremd ist? Wie erforscht man sie, ohne in ihre Intimsphäre zu dringen? Frau Rensing legt Selbstäußerungen der Wicca zugrunde, vor allem in Form von Gedichten. Ausgewählte Gedichte werden in der vorgelegten Untersuchung zu bestimmten Themen gruppiert. Die Inhalte wiederum werden dargestellt, interpretiert und schließlich in einen größeren religionsgeschichtlichen und religionswissenschaftlichen Zusammenhang gebracht. Zur Analyse dieser Gedichte greift Frau Rensing auf aktuelle Erkenntnisse und Methoden der Literaturwissenschaft zurück, wobei klassische Elemente der Lyrikanalyse mit erzähltheoretischen Verfahren verbunden werden, um tiefer in die geistige Welt zu gelangen, die den Gedichten der Wicca zugrunde liegt.

Auf diese Weise werden beide religionswissenschaftlichen Momente aufeinander bezogen: zunächst die Gedichte als expressive Gegenstände elementarer Glaubensinhalte der Wicca. Diese Gedichte erhalten ihre je eigene Würdigung und Interpretation. Dann aber werden sie als Antwort auf religionswissenschaftliche Fragen, etwa nach dem Weltbild dieser religiösen Gemeinschaft, einschließlich der Götterbilder und der Mythen der Gottheiten und den einzelnen Elementen hin untersucht.

Mit den vorgelegten Gedichten sind es allgemein zugängliche Selbstzeugnisse, durch die Frau Rensing den Lesenden in die Vorstellungswelt der Wicca hineinführt. Diese Vorstellungswelt wird gelten gelassen: So wie sie ist, ist sie. Dies ist der eine Aspekt, der das Lesen dieser Arbeit reizvoll macht. Man erfährt durch die unbefangene Art der Darstellung und Interpretation viel über die geistige Welt der Wicca. Aus religionswissenschaftlicher Sicht ist der andere Aspekt nicht weniger bedeutsam: Frau Rensing verfolgt die Vorstellungen der Gedichte bis in die Religionsgeschichte hinein: Was sind dies für

Vorstellungen, wo kommen sie her, welche Bedeutung haben dieselben oder ähnliche Vorstellungen in anderen Religionen?

Da sich nun die Wicca mehr über ihre flexible Vorstellungswelt und Erfahrung, vielleicht auch über ein Lebensgefühl definieren als über eine Organisation, oder einen verbindlich fixierten Glaubensinhalt, können sie nur eingeschränkt als gemeinschaftliche Einheit verstanden werden. So formuliert Frau Rensing in ihrer Arbeit: „50 % der Wicca praktizieren allein und werden als ‘Solitaires’ bezeichnet.“ Damit wird auch die Schätzung der Gesamtzahl der Wicca-Anhänger schwierig: Es mögen, so die vorliegenden Angaben, vielleicht 200.000 in den Vereinigten Staaten von Amerika sein, einige Tausende oder Zehntausende in England, weniger in Deutschland.

Doch entsprechen solcher Art von Zahlen in ihrer Bedeutung kaum den Zahlen, die etwa für die so genannten Weltreligionen angegeben werden, zu denen, vereinfacht ausgesprochen, jeder dazugehört, abgesehen von denen, die explizit nicht dazu gehören. Denn bei solchen Religionen wie Wicca hat sich jede und jeder einzelne diese Zugehörigkeit bewusst und gezielt gesucht. Der Einflussbereich ist damit weit größer und die Zugehörigkeit im Durchschnitt dezidiert, als dies bei einer »Volksreligion« der Fall wäre. Doch auch der geistige Bereich ist weiter als er zunächst erscheinen könnte: Ließe sich eine normierte Religion anhand ihrer Glaubens- und Handlungsvorgaben beschreiben, so ist die Religion der Wicca in Bewegung – wer sollte ihnen etwas normieren und vorschreiben können –; Frau Rensing beschreibt trotz aller geschichtlicher Dimension die Wicca-Religion mehr als Momentaufnahmen, in dem, wie, und in der Vielfalt, in der sie von ihren Anhängern gerade gelebt wird. Damit aber führt sie in einen neuheidnischen Kosmos, den Frau Rensing – in einem Balance-Akt von notwenig subjektiver Interpretation und objektiver, religionswissenschaftlich systematischer Zuordnung – zugänglich macht.

PD Dr. Dr. Bertram Schmitz, Hannover

Einleitung

1993 fand in Chicago erneut das Parlament der Weltreligionen statt. Neben verschiedenen Vertretern der Religionen und Glaubensgemeinschaften, die schon hundert Jahre zuvor auf dem ersten Weltparlament vertreten waren, nahmen 1993 auch Vertreter von neuheidnischen Organisationen teil. Der Covenant of the Goddess, die Earth Spirit Community und der Circle Sanctuary wurden in der Versammlung durch Deborah Ann Light, einer Angehörigen aller drei Gruppen, vertreten. Für die Fellowship of Isis war Lady Olivia Robertson anwesend (Küng/Kuschel 45, 129f). Beide verhandelten und unterschrieben die anlässlich der Konferenz formulierte Erklärung zum Weltethos „Towards a Global Ethic: An Initial Declaration“ (NightMare 137). Die Verbreitung des Neuheidentums mit Wicca als der größten Gruppe und die weltweite Zunahme der Anhänger haben Wicca und Neuheidentum mittlerweile zu einer international vertretenen Religion gemacht. Der Begriff ‘Weltreligion’ ist ein religionswissenschaftlich unklarer Begriff. Die Liste der Weltreligionen ist in verschiedenen Ländern eine andere. In Deutschland wird der Begriff ‘Weltreligion’ besonders in der Religionspädagogik verwendet. Die Kriterien, an denen eine Weltreligion festgemacht werden kann, sind unterschiedlich. Mensching beschreibt solche Religionen als Universal- bzw. Weltreligionen, die das Produkt einer späteren Zeit darstellen, die dem Individuum, das sich im Unheil befindet, Heil anbieten und die den Anspruch auf universale, weltweite Geltung erheben (Mensching, *Religion* 64ff). Manche jüngeren Religionen, wie etwa die Baha’i, bezeichnen sich ausdrücklich als Weltreligion, anderen Religionen, wie Wicca und Neuheidentum, ist diese Bezeichnung weniger wichtig. Betrachtet man alleine die Verbreitung des Neuheidentums über den ganzen Globus, kann man auch hier von einer Weltreligion sprechen. Den Kriterien einer Weltreligion nach Mensching entspricht Wicca nur insofern es sich um eine junge Religion handelt, die das Individuum anspricht und übernational zugänglich ist. Allerdings verkündet Wicca keine „universale Heilsbotschaft“, weil sich die Anhänger nicht als in einer Unheilssituation befindlich verstehen (Mensching, *Religion* 66). Seit dem Parlament von 1993 hat sich die Betrachtung von Wicca und Neuheidentum jedoch von einer „fringe group“ zu einer „religious minority“ entwickelt (NightMare 138; zur Lage des Neuheidentums als *minority religion* in den USA siehe Barner-Barry).

Darstellung der vorliegenden Arbeit

Das Anliegen dieser Arbeit ist die religionswissenschaftliche Darstellung der Wicca-Religion. Zu diesem Zweck wird auf verschiedene Informationsquellen zurückgegriffen. Zunächst stützt sich die Untersuchung auf zahlreiche Veröffentlichungen, in denen Wicca-Anhänger ihre eigene Religion beschreiben. Dabei werden je nach Schwerpunktsetzung die möglichen Variationen innerhalb der religiösen Praxis und des spirituellen Erlebens von Wicca deutlich. Mittlerweile existiert auch eine Fülle von wissenschaftlichen Studien und Untersuchungen zum Thema Wicca und Neuheidentum, die vorwiegend im englischsprachigen Raum veröffentlicht wurden. Weiterhin wurden mit zwei bedeutenden Vertretern der Wicca-Religion, Janet Farrar, die bereits 1970 in den Coven von Alex und Maxine Sanders initiiert worden war, und Gavin Bone, der Erfahrungen in der Arbeit mit verschiedenen Traditionen und Coven gesammelt hat, Interviews zu Fragen der wiccanischen Spiritualität und zur Entwicklung der Religion in der Gegenwart geführt.

Schließlich zieht diese Arbeit erstmals Gedichte von Wicca-Anhängern als Material zum Einblick in die Religion heran. Es gilt, die zahlreichen Gedichte wiccanischer Autoren unter Einbeziehung literaturwissenschaftlicher Hinweise für die Erforschung der Wicca-Religion fruchtbar zu machen. Die Gedichte werden als neues Material zur Betrachtung der neuen Religion herangezogen und auf ihre Aussagen im Hinblick auf das religiöse Empfinden der Wicca untersucht. Sie werden exemplarisch zur Verdeutlichung einzelner Sichtweisen erarbeitet, zu Punkten befragt, die einer Konkretisierung bedürfen und dort als Texte herangezogen, wo sie eine detaillierte Sicht auf z.B. Spiritualität und rituelle Abläufe vermitteln. Durch die Gedichte werden unterschiedliche Schwerpunkte und Nuancen bei den Anhängern und thematische Zusammenhänge deutlich. Das macht die Texte zu unentbehrlichen und für die Untersuchung zentralen Quellen. Es werden ausschließlich englischsprachige lyrische Texte behandelt, weil das Ursprungsland der Wicca-Religion Großbritannien ist, Wicca von dort aus in die USA gelangte und sich in Nordamerika im Dialog mit der feministischen Bewegung weiter verbreitet hat. Von England, Irland und den Vereinigten Staaten gehen auch die aktuellen Impulse aus, die zur Entwicklung von Wicca beitragen, so dass gerade bei diesen Autoren Hinweise zur wiccanischen Spiritualität zu finden sein sollten.

Im deutschsprachigen Raum hat man bisher undifferenziert von den 'Neuen Hexen' gesprochen und vor allem den Aspekt der

Frauenbewegung betrachtet. Gleichzeitig ist durch die Kirchen vor den so genannten Jugendreligionen gewarnt und angesichts des zeitweise steigenden Interesses an esoterischen Aktivitäten Besorgnis angemeldet worden. Dabei wurde bis auf einige Ausnahmen (Wichmann) übersehen, dass sich im Fall von Wicca hinter vielen unscharfen Formulierungen eine Religion verbirgt, die sich ihren Weg aus Großbritannien über die Vereinigten Staaten auch nach Deutschland gebahnt hat. Da in Deutschland bislang keine umfassende religionswissenschaftliche Betrachtung von Wicca vorliegt, will diese Arbeit die neuheidnische Religion ins Blickfeld rücken. Wicca schreibt keinen Glauben vor, sondern bietet sich als ein variables Gerüst von Spiritualität an. Religiöse Praxis und Glaube der Wicca variieren häufig und diese religionsinterne Heterogenität fordert auf, sich neben dem zugrunde liegenden Basisrahmen auch mit individuellen Äußerungen auseinanderzusetzen.

Der Name Wicca

In *The Meaning of Witchcraft* nennt Gardner erstmals den Namen der Religion, die er zuvor als die Religion der Hexen bezeichnete. Zunächst buchstabiert er 'Wica', etwas später setzt sich die Schreibweise 'Wicca' durch (Gardner, *Meaning* 3, 77ff). Der Name meint sowohl die Religion, das Wicca (neutrum), als auch deren Anhänger, also den/die Praktizierenden, die Wicca (weiblich bzw. männlich, Singular bzw. Plural). Diese sprachliche Verwendung im Deutschen wirkt, da es sich bei Wicca um einen künstlich geschaffenen Namen handelt, philologisch konstruiert, hat sich jedoch für die Wicca-Religion durchgesetzt und findet sich z. B. bereits bei Wichmann und kürzlich wieder bei Ohanecian. Wicca selber geben an, der Name leite sich vom altenglischen *wik* (to bend, to shape; dt. biegen, formen) ab. Besonders häufig wird auch eine Beziehung zu dem Wort 'weise' hergestellt, das auf das altenglische *wis* zurückgeht und mit 'Wicca' nicht verwandt ist. Die Beliebtheit dieser Erklärung steht mit dem Mythos der 'Alten Religion' und dem Selbstverständnis der Wicca in Zusammenhang. Tatsächlich basiert 'Wicca' auf dem altenglischen *wiccian* (to conjure; dt. hexen, zaubern). Dabei meinte *wicca* ursprünglich die männliche und *wicce* die weibliche Hexe (*Oxford English Dictionary*). Seit der 4. Auflage von 1998 ist Wicca mit dem Eintrag „the cult or practice of witchcraft“ im *Collins English Dictionary* vertreten. Das *Oxford English Dictionary Online* beschreibt Wicca als „practices and religious cult of modern witchcraft“ und nennt fünf Belegstellen, als erste Gardners *The Meaning of Witchcraft*.

In der Anfangsphase des modernen Wicca war die Religion ausschließlich in Coven (Gruppen von in der Regel bis zu 13 Personen, die unter Geheimhaltung Treffen abhalten und Rituale vollziehen) organisiert und 'Wicca' bezeichnete zunächst Gruppen der Gardnerischen oder Alexandrinischen Traditionslinie. Im Laufe der Zeit nahm die Zahl der Gruppen zu, andere religiöse Traditionen wurden integriert und immer mehr Anhänger praktizierten ihre Religion auch allein. Im englischsprachigen Raum werden auch die Namen 'The Craft' und 'Witchcraft' verwendet. Sehr häufig trifft man auf die Bezeichnung 'Pagans' oder 'Neo-Pagans'. Dabei ist die Abgrenzung zwischen den Anhängern der 'Witchcraft' und anders orientierten 'Neo-Pagans' nicht immer eindeutig, „distinction between the two is hard to define, but on the whole Witches are the more committed members of the religion“ (Berger, *Community* 10). Manche Forscher beziehen unter dem Begriff 'Neo-Pagans' auch Anhänger der Druiden-Religion, Neugermanische Religionen (Heathens) und in der Regel nur für Frauen zugängliche Hexengruppen, so genannte Dianics, ein (Berger/Leach/Shaffer 3ff, 15; Harvey 53ff). In einer weit gespannten Bezeichnung wie dieser wird die Grenzlinie zum Satanismus und zu New Age gezogen (Berger/Leach/Shaffer 15). Andere Autoren benutzen die Begriffe 'Wicca' und 'Neo-Pagan' als Synonyme: „Neo-Paganism - also referred to as Witchcraft, the Craft, Wicca, or the Old Religion - is a syncretistic re-creation of pre-Christian European nature religions and the medieval Western magical tradition“ (Manning 302).

Für diese Arbeit soll folgende Arbeitsbezeichnung gelten: Unter 'Wicca' fallen alle Traditionen der Anfangszeit und alle Traditionen, die sich seitdem gebildet haben und in deren Vorstellung sowohl die Göttin als auch der Gott eine Rolle spielen. Dazu gehören auch eklektisch arbeitende Gruppen, die unterschiedliche Vorstellungen integrieren und die sowohl für Frauen als auch für Männer zugänglich sind. Besonders sind damit sowohl in Gruppen organisierte als auch allein praktizierende Anhänger (Solitaires) gemeint. Als 'Neuheiden' gelten Praktizierende, die sich zwar aus unterschiedlichen Gründen nicht Wicca nennen wollen, aber nichtsdestotrotz ein zweigeschlechtliches Götterkonzept vertreten, die acht Jahreskreisfeste feiern und die Natur als göttlich verehren. Dazu gehören im Rahmen der Arbeitsbezeichnung keine Neugermanen, wie etwa der Armanenorden oder Mitglieder der Germanischen Glaubensgemeinschaft. Informationen zum Neugermanentum finden sich z.B. in *Das neue Heidentum* und bei Sylvia Siewert. Das schließt jedoch nicht aus, dass neben anderen Göttern auch germanische Götter unter Neuheiden eine

Rolle spielen. Thematisiert diese Arbeit zunächst die Wicca-Religion, so ist es wichtig, an verschiedenen Stellen zu betonen, dass bestimmte Merkmale nicht nur auf Wicca in der angegebenen Arbeitsbezeichnung zutreffen, sondern auch für Neuheiden insgesamt gelten. An diesen Stellen sind dann Wicca und Neuheiden genannt. Dass die Vorstellungen der Neuheiden trotz bestimmter Gemeinsamkeiten auch sehr verschieden sein können und es zu jeder Regel zahlreiche Ausnahmen gibt, sei zu Beginn ausdrücklich betont: „It is possible for each individual to have her or his own brand of Neo-Paganism. In practice, however, there is a good deal of similarity“ (Berger/Leach/Shaffer 3).

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit geht in einem ersten Teil auf die Forschungsliteratur zur Wicca-Religion und zum Neuheidentum ein und verweist auf den derzeitigen Stand zum Thema, besonders was die Forschung im englischsprachigen Raum angeht. Es folgt eine Darstellung der besonderen Verwendung von Gedichten von Wicca-Anhängern zur Erarbeitung verschiedener Aspekte der Religion. Daraufhin werden in einem nächsten Schritt Gemeinsamkeiten der lyrischen Texte, wie häufig verwendete Stilmittel und charakteristische Sprecherpersonen beschrieben, um einen ersten literaturwissenschaftlichen Eindruck von den wiccanischen Gedichten zu gewinnen.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Geschichte und Gegenwart von Wicca. Dabei wird zunächst auf das Leben des Gründers Gerald Gardner eingegangen. Es folgt eine Zusammenstellung der diversen Quellen und Einflüsse, welche die Wicca-Religion maßgeblich geformt haben und die die Entwicklung noch heute beeinflussen. In einem nächsten Schritt wird auf das Selbstverständnis der Wicca und ihre gegenwärtige Situation mit Blick auf die nächste Generation eingegangen.

In einem dritten Teil wird das strukturelle Grundgerüst der Wicca-Religion erarbeitet. Dabei wird zu klären sein, inwiefern Wicca als Naturreligion zu verstehen ist und worauf sich die Selbstbezeichnung als Mysterienreligion gründet. Dabei werden die Begriffe der 'Kongruenzreligion' bzw. des 'Kongruenzprinzips' entwickelt, um die Grundstruktur des wiccanisch-neuheidnischen Weltbildes zu beschreiben.

Der vierte Teil geht auf der Basis des zuvor erörterten Begriffes der Kongruenz auf die einzelnen Bausteine ein, die für die Wicca-Religion

im Zentrum des religiös-spirituellen Erlebens stehen. Dazu gehören die Götter, der Jahreskreislauf mit den acht saisonalen Hauptfesten, die Gestaltung von Ritualen, ethisches Denken, die Einschätzung menschlicher Sexualität und die Anwendung von Magie. Zur Erarbeitung verschiedener Teilbereiche wird auf diverse Gedichte zurückgegriffen, die zum Teil ausführlich im Hinblick auf ihren religionswissenschaftlichen Informationsgehalt interpretiert werden.

Abschließend soll die netzartige Struktur der Teilbereiche von Wicca anhand eines Diagramms verdeutlicht und die Betrachtung von Gedichten im Rahmen der Erforschung der Religion gewürdigt werden.

1 Alte und neue Themen und Quellen

1.1 Forschungsüberblick

Der folgende Abschnitt stellt erstens überblicksartig die zahlreichen Versuche der wissenschaftlichen Herangehensweise an Wicca seit den 70er Jahren bis in die frühen 90er Jahre dar, geht zweitens einzeln auf wichtige Arbeiten und deren Themenschwerpunkte seit den späten 90er Jahren ein und weist drittens auf weitere interessante Veröffentlichungen zur Wicca-Religion hin, die zwar selber kein neues Forschungsmaterial liefern, aber einen Eindruck vermitteln a) von dem Stellenwert, den das Neuheidentum insgesamt in den letzten Jahren auf akademischer Ebene erhalten hat und b) von dem Interesse, das dem Neuheidentum seit einiger Zeit entgegengebracht wird.

Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, das große Maß an Literatur zur neuzeitlichen Hexenverfolgung zu reflektieren. An dieser Stelle sei nur auf die Arbeiten von Wolfgang Behringer, Bengt Ankarloo, P. G. Maxwell-Stuart und William E. Burns als Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Thema verwiesen. Wo Theorien zur Deutung der Hexenverfolgung für die Arbeit relevant sind, werden sie im Text genannt. Ebenso ist es nicht die Aufgabe, hier die ungezählten wiccanischen Veröffentlichungen zu Festen, Ritualen und zur Spiritualität der Wicca darzustellen. Bei Interesse sei der Leser auf die Webseite <<http://www.amazon.de>> mit der Option 'Englische Bücher' (oder direkt auf <<http://www.amazon.com>>) verwiesen. Derzeit ergeben die Suchbegriffe 'Wicca' 720, 'Witchcraft' 1533, 'Paganism' 240, 'Neopaganism' 81 und 'Goddess Religion' 285 Treffer (Zugriff am 09. Januar 2006). Die Stichwortsuche für 'Wicca' ergab für die deutschsprachige Buchsuche 26 Treffer. Für diese Arbeit wurden einige der Primärwerke herangezogen, die wichtige Informationen und Aussagen zu Glaube und Praxis der Wicca vermitteln.

1.1.1 Bemerkungen zur Gender-Forschung

Die Gender-Forschung (engl. Gender Studies) ist ein Forschungsgebiet, das in sämtliche soziokulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftlich-politische Gebiete hineinreicht. Die Gender-Forschung geht davon aus, dass Eigenschaften und Funktionen von Menschen als weiblich und männlich nicht auf dem biologisch-geschlechtlichen Unterschied

basieren, sondern veränderbare sozial-gesellschaftliche Konstruktionen sind. Das bedeutet, dass zwischen dem biologischen Geschlecht (sex) und den „kulturellen geschlechtsspezifischen Zuweisungen“, d.h. soziokulturellen Interpretationen von weiblich und männlich, (*gender*) unterschieden wird (Würzbach 140). Weiblich bzw. Männlich ist demnach jeweils das, was man sich darunter vorstellt bzw. worüber gesellschaftliche Übereinstimmung besteht: „Die soziale Geschlechtsidentität [...] bezeichnet also vielschichtige und veränderliche Auffassungen davon, was es heißt, in einem bestimmten sozialen Umfeld ein Mann oder eine Frau zu sein. Die soziale Geschlechtsidentität ist historisch kontingent und wird im Hinblick auf kulturelle Einteilungen wie Status, Klasse und Ethnizität ständig neu verhandelt“ (Schiebinger 31). Die Religionswissenschaft beschäftigt sich dementsprechend mit den Funktionen, die Frauen und Männern innerhalb von Religionen zugeordnet werden. Darunter fallen z.B. die Zuordnung von Macht oder rituelle Funktionen. Dabei ist von Bedeutung, wie stark religiös motivierte Zuordnungen das alltägliche Rollenverständnis beeinflussen bzw. verfestigen. Im Falle von Wicca ist zu beobachten, wie eine Religion durch ein mythisch begründetes Matriarchat der Vorzeit Stellung gegen die kulturell verankerte Patriarchie der monotheistischen Religionen, besonders die des Christentums als ständigem Konfrontationspunkt, Stellung bezieht. Das Christentum wird für die Dominanz des Männlichen und vor allem für die Abwertung des Weiblichen im Zuge der Missbilligung der materiellen Welt verantwortlich gemacht. Der Rückbezug der Wicca auf die Natur und die Erde als weibliche Gottheit ist mit dem Bestreben nach der Veränderung der gegenwärtigen Gender-Zuordnungen verknüpft: „The chthonic imperative [...] requires that the focus of human identity and ultimacy be shifted away from the received and dominated mediations and identifications associated with the long-unfolding, male-specific compact of western thought as a whole“ (Roberts 57). Wicca geht von einem harmonischen Verhältnis von weiblich und männlich aus: Solange dieses Verhältnis von außen nicht in Form der Bevorzugung einer Seite beeinflusst wird, kommt es in jedem Menschen, egal welchem sex er angehört, zu einem individuellen Ausdruck sowohl der Jungianischen *anima* als auch des *animus*. Heterosexualität wird im Wicca unter anderem deshalb so betont, weil ihr komplementäres Prinzip den ursprünglichen seelisch-geistigen Zustand jedes Menschen unabhängig vom biologischen Geschlecht reflektiert (Greenwood, „Nature“ 105). Die Ablehnung der westlichen Gender-Akzentuierung hat im Wicca und im Neuheidentum auch besondere Auswirkung auf die Ethik. Während nach christlicher Lehre die Frau die Sünde in die Welt gebracht hat,

verneint Wicca das Konzept von Sünde generell und setzt an seine Stelle die individuelle, 'geschlechtslose' Wahl zwischen abzuwägenden Möglichkeiten. Auch in ritueller Hinsicht, d.h. in der partnerschaftlichen Arbeit von Hohepriesterin und Hohepriester, wird die Motivation deutlich, aus einem überkommenen System männlicher Dominanz auszubrechen. Anhand der Wicca-Religion wird einerseits die Verknüpfung und andererseits die Spannung zwischen gesellschaftlich ausagierten Rollen, psychologischer Identität und religiösem Rahmen sichtbar. Diese Verknüpfungen und Spannungen gilt es bei der Erforschung von Religion stets zu bedenken. Was die Wicca-Religion angeht, bleibt festzuhalten, dass es nicht um den Aufbau einer neuen Geschlechter-Zuordnung geht, sondern vielmehr um ein religiös motiviertes geschlechtsunabhängiges Bild vom Menschen.

1.1.2 Beschäftigung mit Wicca in Deutschland

In Deutschland sind sein Beginn der 80er Jahre die Bezeichnungen 'Hexen' bzw. 'Neue Hexen' Sammelbegriffe für unterschiedliche Bewegungen, die den Begriff der Hexe mit unterschiedlichen Bedeutungsschwerpunkten verwenden. Daher ist Hexe hier nicht einfach mit Wicca gleichzusetzen. Hinter dem Hexenbegriff stehen verschiedene Ausprägungen von Spiritualität in Deutschland, z.B. Anhänger neugermanischer Gruppen, vor allem jedoch Praktizierende der weiblichen/feministischen Spiritualität (auch Göttinnen-Spiritualität) und Anhänger der Wicca-Religion. Dabei findet in der Literatur häufig eine Vermischung und Verwechslung von feministischer Spiritualität und Wicca statt. Ein Grund dafür ist die Veröffentlichung von Starhawk's *The Spiral Dance* (1979), das seit seiner deutschen Übersetzung 1983 unter dem Titel *Der Hexenkult als Ur-Religion der Großen Göttin* zur Standardlektüre beider Bewegungen wurde.

Vor der Darstellung von Unterschieden zwischen Feministischer Spiritualität und Wicca sei darauf hingewiesen, dass der Begriff Hexe in den 80er und 90er Jahren in Deutschland auch von Personen verwendet wird, die sich die Suche vieler Menschen nach Alternativen zur Lebensdeutung zunutze machen, um davon finanziell zu profitieren. In diesem Sinne sind Hexen auch solche, die weder der politisch-spirituellen noch der religiösen Konzeption von Hexe nahe stehen, sondern sich alleine des 'Hexenhandwerks' bedienen. Joseph Röll und Dieter Harmening beschreiben die Vielfalt von Angeboten

und Strategien, mit denen solche Magier, Hellseher und Wahrsager um Kunden werben (Joseph Röhl. „Zaubereiannoncen“. 87-95 und Dieter Harmening. „Okkultkommerz - Vermarktete Reste magischer Traditionen“. 103-114. beide in Harmening). Als prominentes Beispiel kann die Hamburgerin Silke Beyn angeführt werden, die unter dem Namen Attis ihre Dienste als Kartenlegerin, Horoskopstellerin und Ausfühlerin von bestellten Ritualen kommerziell anbietet. Ob sich hinter dem Geschäft von Attis eine ernsthafte religiöse Grundauffassung verbirgt, ist zu bezweifeln. Jedenfalls wird eine außerordentliche kommerzielle Vermarktung weder von Frauen der Feministischen Spiritualität, noch von Anhängern der Wicca-Religion befürwortet.

Die Grenzen zwischen Feministischer Spiritualität und Wicca sind zum Teil fließend. Dennoch lassen sich einige wichtige Unterschiede feststellen: Die Feministische Spiritualität richtet sich nahezu ausschließlich an Frauen. Diesen geht es primär um die Erfahrung und Demonstration von Selbstwertgefühl und die umfassende Ermächtigung als Frau in einer (noch immer) patriarchalisch strukturierten Gesellschaft (siehe hierzu Pahnke/Sommer und Francia). Spiritualität zeigt sich hier besonders in den Facetten weiblicher Macht und Stärke und in Prozessen innerer und äußerer Selbsterfahrung. Daher sind in diesem Zusammenhang auch nur Göttinnen, nicht jedoch Götter, aus verschiedenen Kulturkreisen, Ahninnen und die dreifache Große Göttin für das Ausleben und Erarbeiten von Spiritualität relevant. Dabei sind die Frauen zum Teil durchaus weiterhin in ihr christliches bzw. jüdisches Umfeld eingebunden und wollen sich auch prinzipiell nicht unbedingt davon lösen: Sie praktizieren „innerhalb oder am Rande ihrer Konfessionen bzw. Kirchen Formen Feministischer Spiritualität“ (Franke 1). Wicca andererseits spricht sowohl Frauen als auch Männer an. Frauen sind mit rund 65 %, Männer mit 34 % im Wicca bzw. Neuheidentum vertreten (Berger/Leach/Shaffer 27f; 1% der Befragten beantwortete die Frage nach dem biologischen Geschlecht nicht). Zwar liegt das besondere Augenmerk auf der Göttin bzw. Göttinnen, die partnerschaftliche Einbeziehung des Gottes bzw. von Göttern schafft jedoch einen Ausgleich. Im allgemeinen ist Wicca in dieser Hinsicht an Ausgewogenheit interessiert, denn auch männliche Spiritualität hat hier ihren festen Platz (siehe z.B. Drew). Vor allem geht es vielen Männern um die (Wieder-)Entdeckung einer durch gesellschaftliche Entwicklungen verloren gegangenen Fähigkeit zur Selbsterfahrung. Der Ausgleich von weiblich und männlich ist im Wicca Bestandteil eines heidnisch-orientierten religiösen Konzeptes, das sich nicht mit

dem christlichen bzw. allgemein monotheistischen vereinbaren lässt. Ein Versuch stellt die Richtung der 'Christian Witchcraft' dar, die den Glauben an Jesus Christus mit der Praxis magischer Rituale verbindet. Die Göttin wird in dem entsprechenden Artikel „Christian Witchcraft“ von Jesus Gypsy allerdings mit keinem Wort erwähnt, anschließend der „Holy Father“ und Jesus werden verehrt und angerufen. Es ist offensichtlich, dass zwar neuheidnische Techniken angewandt werden, aber ansonsten kein Bezug zur heidnischen Religiosität besteht, so dass davon auszugehen ist, dass es sich um eine grundsätzlich christliche Gruppe handelt (Gypsy 95). Spiritualität ist im Wicca vor allem mit einem starken religiösen Bewusstsein verbunden. Wicca-Anhänger lösen sich in der Regel von ihrem bisherigen religiösen Hintergrund. Die meisten dokumentieren dies offiziell z.B. durch ihren Kirchenaustritt. Wenn manche Wicca diesen Schritt nicht gehen, liegt es oft an familiären Umständen oder an der Umgebung.

Jörg Wichmann (Studium der Vergleichenden Religionswissenschaft, Psychologie und Philosophie in Bonn, als Heilpraktiker, Homöopath und Schriftsteller tätig) macht bereits 1984 mit *Wicca - Die magische Kunst der Hexen* deutlich, dass sich hinter der gängigen Bezeichnung 'Wicca-Kult' eine Religion verbirgt. Seine Arbeit ist in mehrfacher Hinsicht bedeutsam: Erstens liefert sie die erste große Darstellung von Wicca als religiös-spiritueller System und beschreibt Götter und Rituale, wenn auch einige Themen, wie etwa die Ethik, sehr verkürzt dargestellt werden. Zweitens betrachtet sie tatsächlich Wicca, wenn auch damals nur im Rahmen von Coven, ohne dass eine Vermischung mit der Bewegung der Feministischen Spiritualität stattfindet. Drittens stützt sich Wichmann zusätzlich zu den englischsprachigen Primärtexten auch auf verschiedene Arbeiten der englischsprachigen Forschung. Wenn man bedenkt, dass Wichmann bereits vor über zwanzig Jahren mit seiner gut recherchierten Arbeit einen möglichen Anfangspunkt für die religionswissenschaftliche Beschäftigung mit Wicca gesetzt hat, ist es verwunderlich, dass dieser Impuls bisher kaum aufgenommen wurde. Schließlich sei aber noch auf den Umstand verwiesen, dass der Autor ans Ende seiner Arbeit ein auf Primärtexten basierendes ‚Buch der Schatten‘ stellt. Er will dieses Buch der Schatten als Textbasis verstanden wissen. Für den Forscher ist es aber nicht als eine solche Basis hilfreich, weil die einzelnen Passagen nicht aus den Quellen nachgewiesen werden. Das Buch der Schatten im Anschluss an den wissenschaftlichen Text ist durchaus auch als Textgrundlage und Anleitungsbuch für Praktizierende zu deuten. Die Arbeit überschreitet dadurch die Schwelle zwischen Religionswissenschaft und Religion und ist trotz der ansonsten wissen-

schaftlichen Arbeitsweise des Autors nicht als einheitlicher und nur bedingt religionswissenschaftlicher Text zu betrachten.

1986 erscheint erstmals Gisela Graichens *Die neuen Hexen* (Graichen ist Publizistin, Rechts- und Staatswissenschaftlerin, Diplom-Volkswirtin und war für das ZDF als Fernsehautorin tätig). Darin beschreibt sie die Beweggründe von Frauen, sich als Hexe zu verstehen bzw. sehen zu wollen. Mit dem Begriff Hexe verbinden Frauen Wissen, Stärke und Macht, vor allem in der Beziehung der Frauen zu einer Gesellschaft, in der sie sich nicht ernsthaft wahrgenommen fühlen. In zahlreichen Interviews liefert Graichen Beispiele von den verschiedenen Ausprägungen eines Lebens als Hexe. Dabei sind sowohl Aussagen von Mitgliedern der politischen Frauenbewegung als auch Interviews mit Anhängern, die den Hexenkult als Religion betrachten, zu finden. Die Aussagen der verschiedenen Befragten liefern einen sehr guten Einblick in die Art und Weise, wie das Selbstverständnis als Hexe das Leben prägen und verändern kann. Eine aktualisierte Neuauflage mit einem neuen Vorwort erscheint 1999.

1987 erscheinen Thomas Hauschilds *Die alten und die neuen Hexen: Die Geschichte der Frauen auf der Grenze* und Hans Sebalds *Hexen: damals - und heute?* Die erste Veröffentlichung betrachtet das Phänomen der Hexerei im Rahmen eines historischen Abrisses, die zweite bespricht verschiedene Deutungen des Phänomens, Ursachen und psychologische Hintergründe. Beiden Untersuchungen ist gemeinsam, dass sie Wicca als aktuelle religiöse Bewegung verstehen und als eine Art vorläufig letztes Kapitel in der historischen Entwicklung der Hexenthematik ansehen. Wicca als eine moderne Fortführung und Neudeutung des Hexenbegriffs wird als wachsender gesellschaftlicher Faktor wahrgenommen.

Die Schweizer Veröffentlichung *Das neue Heidentum: Rückkehr zu den alten Göttern oder neue Heilsbotschaft?* (1996) von Otto Bischofberger, Peter Hölzle und Stefanie von Schnurbein befasst sich mit der Untersuchung des Neugermanentums. In ihren Beiträgen „Weiblichkeitskonzeptionen im neugermanischen Heidentum und in der feministischen Spiritualität“ und „Neuheidnische Religionsentwürfe von Frauen“ erörtert von Schnurbein auch die Bedeutung der Frau und des Weiblichen im Neuheidentum. Dabei fokussiert sie auf die Rolle der Frau bei den Neugermanen, stellt dabei jedoch auch die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in einem vergleichenden Blick auf Wicca heraus. Die Bezeichnung Neuheidentum ist mittlerweile auch im deutschsprachigen Raum zum Sammelbegriff für die neue wachsende heidnische Religiosität geworden. Hölzles Beitrag setzt sich

mit rechtsextremistischen Tendenzen, z.B. im Rahmen des Armanen-Ordens, auseinander, die bei einigen neugermanischen Gruppen zu beobachten sind, im Wicca jedoch grundsätzlich abgelehnt werden.

In seiner Göttinger Magisterarbeit im Fach Ethnologie mit dem Titel *Das Fremde im Eigenen: Zur Wirklichkeitskonstruktion im Wicca-Kult* von 2002, die kürzlich unter dem Titel *Wer Hexe ist, bestimme ich* veröffentlicht wurde, untersucht Oliver Ohanecian das wiccanische Weltbild als Gegenentwurf zu einer westlichen Kultur, die zunehmend „disharmonisch“ wird und aus dem Gleichgewicht gerät (12). Dabei blickt er kritisch auf die Vorstellung von Macht und vermutet dahinter das Individualitätsideal der Postmoderne. Ohanecian bezeichnet Wicca allerdings als Kult und nicht, wie dies in der vorliegenden religionswissenschaftlichen Arbeit geschieht, als Religion. Interessanterweise legt die Arbeit Ohanecians nahe, dass Wicca langsam auch in Deutschland im akademischen Bereich wahrgenommen wird.

1.1.3 Christlich orientierte Stellungnahmen

Im Rahmen des Überblicks über die Beschäftigung mit Wicca in Deutschland folgen nun noch einige Darstellungen im Auftrag der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW). Die EZW „ist die zentrale wissenschaftliche Studien-, Dokumentations-, Auskunfts- und Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die religiösen und weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart. Sie hat den Auftrag, diese Zeitströmungen zu beobachten und zu beurteilen“ (<<http://www.ezw-berlin.de>>). Dabei ist ‘wissenschaftlich’ jedoch nicht mit ‘religionswissenschaftlich’ zu verwechseln. Vielmehr verbirgt sich dahinter eine christliche Apologetik als Teildisziplin von Theologie: „Die EZW will zur christlichen Orientierung im religiösen und weltanschaulichen Pluralismus beitragen, einen sachgemäßen Dialog mit Anders- und Nichtgläubigen fördern, über Entwicklungen und Tendenzen der religiösen Landschaft in Deutschland informieren“ (<<http://www.ezw-berlin.de>>). Ob dieser Dialog immer sachgemäß geführt wird, sei dahingestellt, die christliche Orientierung ist in jedem Fall das erklärte Ziel der EZW.

Hans-Jürgen Ruppert, ehemaliger Redakteur bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, veröffentlicht 1987 ein 85seitiges Büchlein mit dem Titel *Die Hexen kommen: Magie und Hexenglaube heute*. Seine Darstellung der Wicca-Religion ist insofern symptomatisch für die meisten christlich geprägten Veröffent-

lichungen zum Thema, als dass Wicca in einem Atemzug mit dem Satanismus genannt und häufig zu ihm in Beziehung gesetzt wird. Außerdem ist die Beschreibung der Inhalte von Wicca in der Regel ungenau und zuweilen falsch. So bedient sich Ruppert stellenweise einer unzutreffenden Terminologie, wenn er z.B. Wicca als einen „Mondkult“ bezeichnet (45) und suggeriert, dass es den Anhängern letztlich nur um die „Verbreitung phallischer Sexualität“ gehe (46; die Charakterisierung als „Mondkult“ findet sich auch in der Neuauflage 2005 des Handbuchs *Panorama der neuen Religiosität* der EZW, 279). Außerdem wird auf den angeblich großen Einfluss Aleister Crowleys verwiesen, wobei sich hartnäckig das Gerücht hält, Crowley habe Rituale für Gardner verfasst (46; so auch Wenisch 33). Wicca erfährt dabei nahezu durchweg eine entweder warnend-abwertende oder die Bewegung ins Lächerliche ziehende Beurteilung. Der Status einer Religion wird Wicca dabei generell abgesprochen. Gleiches gilt für Rupperts Veröffentlichung aus dem selben Jahr *Hexen heute: Darstellung und Kritik*, die ebenfalls im Auftrag der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen erscheint und in der er Hexen als Schwarzmagier bezeichnet (36). Dagegen geht Friedrich-Wilhelm Haack in seiner Schrift *Bestrafte Neugierde: Okkultismus* von 1989 betont nüchtern mit dem Thema um und nennt das moderne Hexentum eine „moderne Kunstreligion“ (21). Er erkennt es als „neuheidnische Religiosität“ (20) an. Zusammen mit Annette Haack ist er 1990 in der Schrift *Jugendspiritismus und -satanismus* der Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen München um eine neutrale Betrachtung von Wicca bemüht (24-27).

Antje Schrupp geht 1997 in dem Heft *Die Neuheiden* (herausgegeben von Kurt-Helmuth Eimuth von der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen, Frankfurt und von Lutz Lemhöfer vom Referat Weltanschauungsfragen der katholischen Diözese Limburg) ebenfalls durchaus kritisch an das Thema Neuheidentum und Wicca heran. Sie warnt im Zusammenhang mit dem Neugermanentum vor Rechtsradikalismus, zeigt aber auch, dass neuheidnischer Glaube allgemein eine derartige Einstellung ablehnt und verurteilt. Außerdem lässt Schrupp eine Wicca in einem Interview zu Wort kommen, die sich ihrerseits von einer rechtsorientierten Einstellung distanziert, unter anderem weil eine solche Einstellung dem wiccanisch-neuheidnischen Weltbild von der Göttlichkeit der Natur und der daraus resultierenden „freiheitlichen“ Sicht auf das Leben widerspricht (39).

In Horst Rellers, Hans Krechs und Matthias Kleimingers *Handbuch religiöser Gemeinschaften und Weltanschauungen* wird Wicca in dem

Artikel „Die ‘Neuen Hexen’“ besprochen (588-605). Wicca wird als abergläubisch-okkultes System dargestellt, dessen Kernpunkt es sei „sich selbst zu vergötzen und als Individuum absolut zu setzen. [...] An die Stelle Gottes ist eine unpersönliche Kraft getreten [...]“. Formulierungen dieser Art basieren auf der Unkenntnis des wiccanischen Weltbildes und lassen eine stimmungsgeladene und wertende Wortwahl erkennen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die christlich orientierten Stellungnahmen in der Regel nicht dazu beitragen, dass die Wicca-Religion in Deutschland eine neutrale wissenschaftliche Beurteilung erfährt, zumal die Autoren darin auch nicht ihren Auftrag sehen.

1.1.4 Forschung und Literatur im englischsprachigen Raum

Die erste wissenschaftliche Beschäftigung mit Wicca und Neuheidentum beginnt bereits in den 70er Jahren. Von Anfang an liegt der Fokus auf zwei verschiedenen Funktionen, wie sie ähnlich in der Rezeption in Deutschland zu finden sind: zum einen auf der Rechtfertigung der neuen religiösen Bewegung seitens der Forscher, die dem Neuheidentum durchaus offen gegenüberstehen, und zum anderen auf der Warnung vor dem Einfluss neuer Gruppen im Bereich des ‘Okkulten’. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Unterscheidung zwischen ‘weißer’ und ‘schwarzer’ Magie und Ritualen, die als harmlos eingestuft werden, und solchen mit zerstörerischer Intention. Dabei werden die ‘witches’ oft eher positiv, die Satanisten demgegenüber als böse eingestuft (siehe Truzzi). Ziel derartiger Unterscheidungen und Kategorisierungen ist, zwischen den vielen neuen Gruppen zu unterscheiden und sie in ein System einordnen zu können, um zunächst eine Basis für eine genauere Einschätzung zu erhalten und „to map and describe general trends“ (Pike, „Rationalizing“ 355). Dass dies zu Verkürzungen führt, die später aufgearbeitet werden müssen, ist offensichtlich. In dieser frühen Phase der Forschung wird das soziologische Verhältnis neuer esoterisch-okkulten Gruppen zur ‘mainstream’-Gesellschaft untersucht, das sich zunächst als gegensätzlich darstellt (siehe Tiryakian). Es bleibt bei der Beschreibung von unterschiedlichen Ausprägungen und Phänotypen der neuheidnischen Bewegung und deren genereller Bewertung.

1.1.4.1 Verschiedene Forschungsprojekte

In den nächsten Jahren folgen erste Untersuchungen mit ethnographischer Prägung: Forscher untersuchen einzelne Gruppen und beobachten ihre wiccanisch-neuheidnische Praxis. Dabei stellt Scott zwei verschiedene Gruppen, die spirituelle 'Inner Peace Movement' und eine anonym verbleibende 'Witchcraft Order', vor, geht aber im wesentlichen nicht über die schlichte Kontrastierung von Struktur und Praxis der beiden Gruppen hinaus (Grundlage für die Veröffentlichung ist Scotts Dissertation von 1976). In den 70er Jahren untersucht Lynch anhand des Beispiels einer kabbalistisch-ägyptisch orientierten Gruppe die Gründe und den Prozess des 'Übertretens' im Rahmen der neuheidnischen Bewegung. Dabei führen Ritualteilnahme, themenbezogene Lektüre und mystische Erfahrungen jeweils dazu, dass ein Bereich die verstärkte Aktivität der jeweils anderen zur Folge hat. Dabei fokussiert er auf die gruppendynamische Grundlage dieser miteinander verwobenen Aspekte. Einen Überblick über die Ergebnisse der Forschung der 70er Jahre bietet Ben-Yehudas *Deviance and Moral Boundaries*. Dabei liegt der Schwerpunkt bei der Betrachtung des Neuheidentums auf der Unterscheidung von der 'mainstream' Gesellschaft. Noch einmal tritt die dualistische Betrachtung zwischen der Durchschnittskultur und dem abweichenden Verhalten und den Prinzipien der neuheidnischen Gruppen hervor.

Mit Adlers *Drawing Down the Moon* (1979) beginnt eine neue Phase der Erforschung von Wicca und Neuheidentum. Adler rechtfertigt und rationalisiert nicht, sie beschreibt auf der Basis ihrer langjährigen Erfahrungen mit dem Neuheidentum die Vielfalt innerhalb der Bewegung. Sie unterscheidet verschiedene Gruppen, stellt den neuheidnischen Glauben und die Praxis als ganzes dar und stützt ihre Ausführungen mit vielen Beispielen und Aussagen von zahlreichen Anhängern. Vor allem zeigt sie, dass sich Neuheiden selbst trotz ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte zunehmend als Anhänger einer gemeinsamen Religion begreifen, und kennzeichnet die Erfahrung der Involvierten als ein 'coming home' und die Bedeutung dieser Erfahrung für die folgende Lebensgeschichten von Anhängern.

Im folgenden sind drei Projekte zu nennen, welche die Erforschung von Wicca schließlich auf universitärer Ebene, zumindest im englischsprachigen Raum, verankert haben. 1989 erscheint Ludekes Dissertation *Wicca as a Revitalization Movement Among Post-Industrial, Urban, American Women*. Die Arbeit basiert auf im Laufe von zehn Jahren gesammeltem Material von Interviews, teilnehmender Beobachtung von Ritualen und diversen Veranstaltungen. Dabei

wurde die Autorin selbst Schülerin einer Wicca und knüpfte so Kontakte, auf deren Basis sie auch einzelne Lebensgeschichten von Wicca dokumentierte (siehe Carpenter, Dennis D. 382). Im selben Jahr veröffentlicht Luhrmann *Persuasions of the Witches Craft*, eine Studie über Magier im Londoner Gebiet, die zeigt, wie aufgrund einer Verschiebung der Interpretation von Erfahrungen, magisches Denken für Beteiligte plausibel wird und entsprechende Rituale Wirksamkeit zeigen. Auf amerikanischer Seite beschäftigt sich Orion in *Never Again the Burning Times* mit dem Konzept von Magie im Wicca als Energieübertragung durch das Bewusstsein. Darüber hinaus beschreibt sie die Bedeutung von Heilung durch Rituale als bedeutsame Ergänzung zur 'Schulmedizin' und stellt auf der Basis von 189 Fragebögen gesammeltes demographisches Material dar.

Mit *Modern Witchcraft and Psychoanalysis* veröffentlicht Mel D. Faber 1993 eine Darstellung der Wicca-Religion, ihrer Glaubensgrundlage und ihrer Praxis auf dem Hintergrund psychoanalytischer Theoriebildung. Er will zeigen, dass besonders im Wicca und in der Ausübung dieser Religion die frühkindliche problematische Spannung zwischen dem Wunsch, sich von der Mutter als wichtigste Bezugsperson abzugrenzen („separation“), und dem Anspruch, das Einssein mit der Mutter aufrechtzuerhalten („union“), besonders deutlich zum Tragen kommt. Er führt aus, dass es sich bei dieser Spannung um einen grundlegenden menschlichen Konflikt handelt, der in der Kindheit nicht gelöst wird und den Mensch durch sein ganzes Leben in seiner Beziehung zu anderen Menschen und zur Gesellschaft beschäftigt und ständig begleitet. Im Falle von Wicca werde dieser Konflikt in der Beziehung zur Göttin und in dem Wunsch und Anspruch nach Allmächtigkeit in aller Schärfe ausagiert. Dabei gibt Faber einen hilfreichen Einblick in die psychologisch bedeutsamen Komponenten z.B. bei der Feier eines Rituals. Seine Analyse ist jedoch in mehrfacher Hinsicht ungenau und wirkt zum Teil konstruiert: Er stützt sich als Grundlagenmaterial für die Strukturen im Wicca fast ausschließlich auf die frühen Werke der Farrars und auf Starhawk's *The Spiral Dance*. Wenn man bedenkt, dass die Farrars in dieser Zeit nur von Wicca im Coven ausgegangen sind und Alleinpraktizierende nicht als relevant empfunden wurden, stellt die alleinige Konzentration auf Covenarbeit und -struktur in der psychologischen Erarbeitung eine große Verkürzung dar. Die starke Bezugnahme auf Starhawk ohne die zusätzliche Einsicht in diverse andere Primärdarstellungen führt dazu, dass Aussagen nicht durch andere Autoren geschärft und konkretisiert werden. Besonders problematisch ist, dass er durch seinen Verzicht auf vielfältige Referenzen manche Aspekte des Wicca falsch darstellt: „the

cult strives to maintain strict boundaries between itself and the outside, 'fallen' world. It requires not simply commitment but conformity" (65). Hier zeigt sich, dass eine einseitige Herangehensweise an Wicca zu einer fehlerhaften Grundlage für die weitere Arbeit führen kann. Fabers Bild von Wicca als Religion ist fragmentarisch.

Michael Yorks (Director of the Academy for Cultural and Educational Studies, London and Varanasi, Indien) Arbeit *The Emerging Network: A Sociology of the New Age and Neo-pagan Movements* (1995) geht neben der Charakterisierung von New Age und Neuheidentum auch auf die soziologische Einordnung dieser Bewegungen ein. Dabei stellt er fest, dass die verschiedenen Typologien zur Erklärung von Kirche, Sekte und Kult, die seit Troeltschs *Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen* (1931) formuliert worden sind, erstens aufgrund ihrer Orientierung an hierarchischer Strukturierung und zweitens aufgrund der abwertenden Konnotation der beiden letzten Begriffe für die soziologische Beschreibung neuer religiöser Bewegungen wie dem Neuheidentum nicht hilfreich sind. In einer kombinierten Betrachtung des Erklärungsmodells von Stark und Bainbridge ('audience cult', 'client cult' und 'cult movement') und Hines Konzept eines 'Segmented Polycentric Integrated Network' (SPIN) erklärt York, wie sich das Neuheidentum stark individualisiert und gruppiert, und doch gleichzeitig untereinander weltweit vernetzt darstellt. Schließlich geht York noch einen Schritt weiter und beschreibt einen „SPIN of SPINs that includes New Age, Neo-paganism, the ecology movement, feminism, the Goddess movement“ und weitere Bewegungen, die an dem 'Netzwerk der Netzwerke' neuer, holistisch ausgerichteter Religionen partizipieren (330).

Das Ziel der Darstellung Wouter Hanegraaffs (Department for the Study of Religions, Utrecht University, NL) *New Age Religion and Western Culture: Esotericism in the Mirror of Secular Thought* (1996) ist das Liefern einer Arbeitsgrundlage zur weiteren Erforschung der New Age-Bewegung. Angesichts der bisherigen unscharfen Erfassung des New Age umreißt er, was überhaupt unter der Bezeichnung New Age zu verstehen ist. Darauf aufbauend, zeigt er die Verwurzelung der Bewegung in der Tradition der westlichen Esoterik der letzten Jahrhunderte. Bei der Eingrenzung und Darstellung der New Age-Bewegung im ersten Teil seiner Arbeit reiht Hanegraaff das Neuheidentum, ähnlich wie York (1995), der jedoch die Beziehung der beiden „movements“ ausführlicher erläutert, in den gesamten Kontext des New Age ein und betrachtet es als einen Teilbereich der Bewegung. Zweifellos sind die Gemeinsamkeiten nicht von der Hand zu weisen. Allerdings bespricht er das Neuheidentum fast

ausschließlich durch die Fokussierung auf den Bereich der Magie und bezeichnet die Magie als den Kernpunkt neuheidnischer Praxis und Weltsicht. Dabei stützt er seine Aussagen vor allem auf Luhrmanns (1989) Arbeit. Da Luhrmann sich jedoch auf Gruppen bezieht, die mit ihrer Konzentration auf magische Praktiken nur einen kleinen Teilbereich neuheidnischen Denkens darstellen, fällt Hanegraaffs Einordnung sehr verkürzt aus. Margot Adler hatte bereits gezeigt, dass Ritual und Magie im neuheidnischen Verständnis nicht gleichgesetzt werden können und dass im Allgemeinen eben nicht die Magie im Zentrum neuheidnischen Glaubens steht, sondern die Beziehung zu den Göttern in der Natur. Erst kürzlich hat Pike (*New Age*) gezeigt, dass Neopaganismus nicht als Teilbereich des New Age zu werten ist, sondern dass die vielen Gemeinsamkeiten aufgrund einer parallelen historischen Entwicklung, besonders in den USA, zustande gekommen sind. Daher erscheint es nach Pike angemessener, die beiden Bewegungen aufgrund ihrer unterschiedlichen Schwerpunktsetzung in verschiedenen Bereichen, wie etwa der unterschiedlichen Sicht vom Göttlichen, als eigenständig, wenn auch in kommunikativer Verwobenheit miteinander, zu betrachten.

Die erste von drei wichtigen Aufsatzsammlungen zum Neuheidentum in der zweiten Hälfte der 90er Jahre wird unter dem Titel *Magical Religion and Modern Witchcraft* (1996) von James R. Lewis (Department of Religious Studies an der World University of America) herausgegeben. Diese Sammlung enthält Aufsätze von Forschern, die sich seit einiger Zeit intensiv mit dem Neuheidentum beschäftigt haben, darunter auch einige Wissenschaftler, die selber neuheidnischen Bewegungen angehören, wie etwa der in Wicca involvierte Dennis D. Carpenter oder die Hohepriesterin Morning Glory Zell-Ravenheart und ihr Ehemann Oberon Zell. Außer von Sarah Pike sind in dieser Sammlung auch Beiträge von Sabina Magliocco und Susan Greenwood vertreten. Magliocco geht in ihrem Aufsatz auf die Bedeutung des kreativen Prozesses für Neuheiden bei der Komposition von Ritualen ein. Sie zeigt, dass sowohl folkloristische Elemente und Bestandteile lokaler Traditionen, als auch durch akademische Veröffentlichungen bereitgestelltes anthropologisches Material, das von Neuheiden gerne gelesen wird, als auch Elemente psychologischer Forschung, wie etwa Komponenten aus der Archetypenpsychologie C. G. Jungs, in den Ritualen verarbeitet werden. Gemäß der kreativen Komposition von Ritualen aus den unterschiedlichsten Quellen und dem ästhetischen und emotionalen Anspruch beschreibt Magliocco das wiccanisch-neuheidnische Ritual als Kunstform. Andere Artikel der Sammlung beschäftigen sich mit

den Grundlagen des neuheidnischen Magieverständnisses (Sian Reid) und mit den ethischen Vorstellungen der Wicca (Chas S. Clifton).

Etwa zur selben Zeit erscheint die Aufsatzsammlung von Graham Harvey (Dozent für Religious Studies an der Open University Milton Keynes, GB) und Charlotte Hardman (Dozentin an der University of Newcastle Upon Tyne, GB), 1995 unter dem Titel *Paganism Today* und 1996 unter dem Titel *Pagan Pathways*. Diese Sammlung vereint Aufsätze von Forschern und Praktizierenden und gibt dadurch eine Einsicht in die Praxis unterschiedlicher Richtungen im Neuheidentum, wie etwa Druidentum, Schamanismus und Neugermanentum. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Bedeutung von Ritualen für die persönliche Entwicklung und die Einbindung in den Kreislauf der Natur. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist Susan Greenwoods Artikel „The Magical Will, Gender and Power in Magical Practices“, in dem sie die an Aleister Crowley orientierte ‘männliche’ Ritualpraxis der von feministisch agierenden Gruppen gegenüberstellt. Während der Ritualmagier sich auf sein „true self“ konzentriert, indem er sein männliches ‘Ego’ verneint, streifen feministische Neuheiden ihre „patriarchal conditioning“ ab, um ihr wahres Selbst von Negativität zu befreien und untereinander eine netzartige Verbindung von Gleichberechtigten aufzubauen. Greenwood zeigt, dass diese partnerschaftliche Verbindung von Praktizierenden in traditionellen Wicca-Coven manchmal nicht zustande kommt, weil die Hohepriesterin durch ihre charismatische Präsenz und ihre besondere Rolle im Ritual eine hierarchische Struktur aufrechterhält, die eine demokratische Zusammenarbeit erschwert.

Die von Joanne Pearson, Richard H. Roberts und Geoffrey Samuel herausgegebene Aufsatzsammlung *Nature Religion Today* (1998) entstand auf der Basis der 1996 an der Universität Lancaster abgehaltenen Konferenz zum Thema „Nature Religion Today: Western Paganism, Shamanism and Esotericism in the 1990s“ und fokussiert auf die Bedeutung der Natur und der Umwelt im Neuheidentum. Sie enthält unter anderem Beiträge zur Affinität der Neuheiden zu den alten europäischen Religionen und deren Göttern (Prudence Jones), zur Funktion der Göttin als Ermächtigung des Weiblichen (Susan Greenwood) und zu ökologischen Implikationen im Wicca (Vivane Crowley). Die Sammlung stellt die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Religion in den Vordergrund und diskutiert einerseits die psychisch-seelische Entwicklung des Menschen im Zusammenhang mit der religiösen Deutung der Natur im Sinne von Selbstverwirklichung und andererseits das Leben des neuheidnischen